



Kindergarten  
**St. Franziskus**  
Egweil

Pädagogische Konzeption

## **In diesem Haus**

wird getanzt und gelacht  
gefeiert und geweint  
geteilt und gelernt  
getröstet und geliebt  
gesungen und gemalt  
gebetet und getobt  
gehört auf die Stille und das Laute  
beschützt und erreicht

**...gehen wir zusammen  
ein Stück des Wegs ins Leben.**

## Liebe Eltern der Kindergartenkinder,

mit jedem Kind beginnt eine neue Lebensgeschichte. Wünsche und Hoffnungen stehen am Beginn dieses Lebens von dem wir nicht wissen, was es bringen wird. Uns ist bewusst, dass Kinder für eine bestimmte Zeit ihren Eltern anvertraut sind, darum sollen sie sie gut für das Leben vorbereiten. Damit ihnen dies gelingen kann, braucht jedes Kind viel Liebe, Zeit und Geduld seiner Eltern. Um sich als Mensch und Christ verwirklichen zu können, ist eine stabile Beziehung zu Gott und zu seinen Nächsten in Familie, Kindergarten und Schule erforderlich.

Für diese Entwicklungsaufgabe bietet unsere kath. Pfarrgemeinde St. Martin in Egweil mit ihrem Kindergarten St. Franziskus allen Familien ein christlich orientiertes, fachlich hochwertiges Angebot zur Betreuung, Erziehung und Bildung Ihrer Kinder an.

Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt Ihnen welche Schwerpunkte unser Kindergarten, im Umgang mit den Kindern setzt. Die bunte Vielfalt von Angeboten und Methoden, der persönliche Einsatz der Erzieherinnen und der Kontakt zwischen Kindergarten, Elternhaus und Pfarrei tragen dafür Sorge, dass jedes Kind in seiner Selbstständigkeit und seinem Selbstbewusstsein gefördert, zu einem bewussten und liebevollen Umgang mit den Mitmenschen ermutigt und zum Vertrauen auf Gott hingeführt wird. Genau darum geht es den Eltern, Erziehern und dem Pfarrer, die die Sorge für die Kinder in der Verantwortung vor Gott und der Gesellschaft tragen.

Der hl. Franz von Assisi, der Patron unseres Kindergartens, ist für uns alle ein Vorbild wie wir Gott, unseren Nächsten und die uns von Gott anvertraute Natur lieben sollen.

Mit herzlichen Gruß

P. Sławomir Gluchowski

Ihr P. Sławomir Gluchowski, Pfarrer



## Sehr geehrte Eltern,

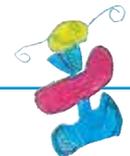
seit dem Inkrafttreten des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes sind hohe Anforderungen sowohl an die Träger als auch an das Personal der Kindergärten gestellt worden.

Die Gemeinde Egweil möchte gemeinsam mit dem Träger, der Katholischen Kirchenstiftung Egweil und dem pädagogischen Personal unseres Kindergarten „St. Franziskus“ diese Vorgaben nicht nur erfüllen, sondern übertreffen.

Das Team unseres Kindergartens möchte Sie einladen, unseren Kindergarten anhand des vorliegenden Konzeptes näher kennen zu lernen. Für die Erarbeitung dieser Konzeption möchte ich mich bei dem gesamten Team recht herzlich bedanken. Ich sehe die Konzeption als eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in unserem Kindergarten für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiterinnen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. Diese Konzeption zeigt Ihnen, was uns im Kindergarten wichtig ist, bietet Ihnen eine Einsicht in die Arbeit im Kindergarten und zeigt Ihnen die pädagogisch fundierte Entwicklungsbegleitung der Kinder auf. Um dies optimal zu gewährleisten, ist es sowohl für das Team des Kindergartens als auch für den Träger und die Gemeinde wichtig, die verschiedenen Grundlagen und Voraussetzungen, welche die Kinder mitbringen, zu berücksichtigen und entsprechend auszubauen. Für eine gesunde Entwicklung der Kinder ist es besonders wichtig, dass die Kindergartenarbeit ausgleichend auf die sozialen Bedingungen wie Familie, Gesellschaft und Umwelt wirkt.

Mein Wunsch ist es auch, dass die Arbeit des Elternbeirates und der Eltern in einer motivierten und offenen Zusammenarbeit, sowohl dem Team des Kindergartens als auch dem Träger und der Gemeinde gegenüber, zu einer erfolgreichen Arbeit zum Wohle unserer Kinder beiträgt. So hoffe ich, dass dieses neue Konzept unseres Kindergartens „St. Franziskus“ für Ihre Kinder im Sinne aller umgesetzt wird und Sie die Arbeitsweise unseres Teams offen und konstruktiv begleiten.

Johannes Schneider  
1. Bürgermeister



## Gesetzliche Grundlagen

Auf der Grundlage des „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“ arbeiten wir in unserem Kindergarten (BayKibiG). Träger ist die katholische Kirche.

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“.

(Auszug aus „Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG“ § 1.1)

Desweiteren orientiert sich unser pädagogisches Handeln und die Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsziele am „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP).

## Unser Team

Unser pädagogisches Team besteht aus Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Wir werden zeitweise von Praktikantinnen aus verschiedenen Schulen unterstützt.

Um im offenen Konzept dem einzelnen Kind den Einstieg und das Ankommen im Kindergarten zu erleichtern und den Eltern und Kinder während der Bringzeit besser gerecht werden zu können, gibt es zwei Stammgruppen:

Sternenkinder  
und  
Sonnenkinder.

In jeder Stammgruppe ist eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin für ca 25 Kinder verantwortlich. Nach dem Morgenkreis lösen sich die Stammgruppen auf und Kinder sowie pädagogisches Personal lernen und arbeiten nach dem offenen Konzept.

Auch der Frühdienst, die Mittagszeit und die Angebote sowie Projekte, Gartenzeit und Ausflüge sind in der Regel gruppenübergreifend organisiert. Dadurch ist es uns möglich, alle Kinder kennenzulernen und eine persönliche Atmosphäre zu schaffen.

Für die Reinigung stehen uns zwei Reinigungskräfte tatkräftig zur Seite.

Die Arbeiten im Aussengelände und Reparaturen übernehmen die Mitarbeiter des Bauhofes der Gemeinde, der auch das Gebäude und Grundstück des Kindergartens gehört.



## Unser Leitgedanke



Eure Kinder sind nicht eure Kinder.  
Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.  
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,  
Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.  
Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,  
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.  
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen,  
Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt,  
nicht einmal in euren Träumen.  
Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.  
Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.  
Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden.  
Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit,  
und Er spannt euch mit Seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.  
Laßt euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein;  
Denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er auch den Bogen, der fest ist.

Khalil Gibran, arabischer Dichter, 1883 – 1931



## Unser Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, mit all seinen Stärken, aber auch Schwächen. Mit seiner Herkunft und Geschichte. Jedes Kind wird von uns gleich behandelt. Wir wollen niemand bevorzugen und niemand benachteiligen. Wir nehmen die Äußerungen des Kindes ernst und versuchen die Abläufe im Kindergarten so demokratisch wie möglich gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Mit dieser Grundhaltung begegnen wir tagtäglich Ihren Kindern. Jedes Kind ist einmalig, so wie sein Fingerabdruck. Es in seiner Individualität zu stärken und zu unterstützen, seine Stärken und Talente zu erkennen und zu fördern, und zu versuchen, seine Schwächen auszugleichen, sehen wir als die Hauptaufgabe unseres pädagogischen Handelns. Schwächen, die nicht auszugleichen sind, werden dem Kind als Teil seiner Einzigartigkeit vermittelt und es lernt damit umzugehen und zu leben.



## Unser pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz richtet sich nach dem „Situationsansatz“. Wir greifen also die Situationen auf, die sich im Kindergartenalltag ergeben: z. B. Jahreszeit, aktuelle Ereignisse oder Erlebnisse von Kindern... Nicht eine starre, aufgesetzte Planung, sondern das tägliche Miteinander führt uns zu den Themen, die uns beschäftigen. Das Freispiel, die Projektarbeit und die kreative Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen sind die Säulen der pädagogischen Arbeit. Dadurch eröffnen wir den Kindern viele Möglichkeiten, ihre eigenen Ideen einzubringen und ihre Vorstellungen umzusetzen. Wir Erzieherinnen sind dabei „Begleiter“ nicht „Anleiter“, so stärken wir das Selbstwertgefühl und die Selbständigkeit der Kinder. Unsere Angebote sollen Impulse und Anregungen sein, die das Kind zu eigenständigem Tun einladen.

Von Vorlagen, Programmen und Schablonen sehen wir ab, da dadurch das kreativ-schöpferische Potenzial und der Eigenantrieb des Kindes erheblich eingeschränkt werden. Teile aus pädagogischen Programmen können jedoch unsere Arbeit unterstützen. Wir wenden sie an, wenn sie im Zusammenhang mit einem aktuellen Gruppenthema stehen.

Ein weiterer Ansatz unserer Einrichtung ist die Montessori-Pädagogik. Jedes Kind durchläuft in seiner Entwicklung „sensible Phasen“. Dabei öffnen sich so genannte „Fenster“ im Gehirn des Kindes und es ist bereit für den nächsten Entwicklungsschritt. Unsere Aufgabe ist es, diese Phasen zu erkennen, und genau das passende Angebot für das Kind bereit zu stellen. Die momentanen Interessen des Kindes werden von uns sehr ernst genommen. Deshalb gibt es ein „dafür bist du noch zu klein!“ bei uns nicht. Wer Buchstaben und Zahlen lernen möchte, darf das bei uns tun. Dabei wollen wir der Schule nicht vorgreifen, da dies auf spielerische Weise geschieht. Wer Werkbank oder schwierige Puzzle ausprobieren möchte oder seine körperlichen Fähigkeiten erproben will, findet in uns Begleiter, die ihn dabei unterstützen.



Wir wollen nicht vorgeben, was ein Kind wann zu lernen hat. Alle Angebote sind freiwillig! Nun müssen Sie keine Angst haben, dass durch den „Freiwilligkeits-Charakter“ manche Kinder nie mitmachen würden oder etwas versäumen. Unsere Kunst und unser Anspruch ist es, die Angebote so spannend und interessant zu gestalten, dass die Kinder sich gerne daran beteiligen.

## Unsere Lernumgebung – räumliche Bedingungen

### Inspirierende Raumgestaltung

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, die alle Sinne der Kinder anspricht. Es gibt bei uns vieles zu sehen, zu spüren, zu fühlen, zu hören, zu riechen....

**„Nichts ist im Geist, was nicht vorher in den Sinnen war!“**  
(Reggio-Pädagogik)

Naturfarben, fließende Stoffe, die unterschiedlichsten Materialien aus der Natur oder aber auch nicht, viele zauberhafte Dinge und Bilder schaffen in unseren Räumen eine angenehme und harmonische Stimmung. Dadurch schaffen wir ein „kreatives Klima“, das zum Wohlbefinden der Kinder beiträgt und sie einlädt, aktiv zu werden – wobei wir „Kreativität“ als Fähigkeit, neue Denkergebnisse hervorzu- bringen (wie Rudolf Seitz es definiert) sehen, also nicht nur für den gestaltenden Bereich gültig.

### Funktionale Raumgestaltung

**„Der Raum ist der dritte Erzieher“**  
(Reggio-Pädagogik)

In unseren Gruppenräumen haben wir viele verschiedene Bereiche geschaffen, für die unterschiedlichsten Spiel- und Tätigkeitsbedürfnisse der Kinder. Es gibt Bereiche zum Ma-



len und Werken, Kuscheln, Verkleiden und zum Rollenspiel, zum Bauen und Konstruieren, Forschen und Entdecken, Bücher anschauen, Essen und Trinken, zum Toben und Verstecken, zum Zuschauen und Aktiv sein.

Dabei lassen wir uns vom Montessori-Gedanken der „kindvorbereiteten Umgebung“ leiten und versuchen stets in der Ausstattung und Gestaltung den momentanen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Immer wieder gestalten wir die Bereiche mit den Kindern neu; je nachdem was gerade wichtig ist.

Nach dem Morgenkreis öffnet sich unser Kindergarten und die Kinder können die Gruppenräume und Nebenräume, Turnhalle, Restaurant, Gang und nach Absprache auch den Garten (im Sichtbereich der Erzieherinnen) nutzen. Sowohl im Gruppenraum gelten für die Kinder gemeinsam vereinbarte, verständliche Regeln und Grenzen zur Orientierung und ein funktionierendes Miteinander. Voraussetzung ist dabei ein Zurechtfinden im Gruppenraum, was wir den Kindern (vor allem den Kleinen) durch die Stammgruppen und die Zeit bis zum Morgenkreis in den Gruppenräumen erleichtern wollen.



# Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit – Förderung der Basiskompetenzen

Wir helfen dem Kind, seine ureigenste Persönlichkeit zu entwickeln, seine Neigungen und Talente zu entdecken und möchten es in seiner Entwicklung begleiten. Wir wollen einen Beitrag leisten, damit es zu einem selbstbewussten, selbständigen und verantwortungsvollen Menschen heranreifen kann.

## Persönlichkeitsentwicklung (Personale Kompetenz)

Damit das Kind sich als wertvoll und selbstbewusst entdecken kann, helfen wir ihm, seine ureigensten Ressourcen zu entdecken. Ressourcen sind Schätze, die gepflegt werden müssen, um ihren Wert ein Leben lang zu erhalten.

Bei uns erfahren die Kinder bedingungslose Wertschätzung. Sie werden um ihrer selbst Willen von uns angenommen und geachtet. Wir loben und anerkennen so oft wie möglich seine Anstrengungen. So kann es ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

Ihr Kind darf sich bei uns als „Mitentscheider“ erleben. Die Zuversicht, Dinge selbst meistern zu können und bestimmte Situationen und Vorgänge selbst beeinflussen zu können, sind Erkenntnisse, die der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung förderlich sind. Wir bemühen uns stets, die Neugier des Kindes zu wecken und seinen individuellen Interessen „Nachschub“ zu geben, d. h. etwas ganz Persönliches für jedes Kind zu finden. Es soll sich als Teil der Gruppe, aber auch als „Individuum“ erleben dürfen.

Zur Förderung der **geistigen Kompetenzen** Ihres Kindes ist es unsere Aufgabe:

- Ihm viele differenzierte Wahrnehmungen zu ermöglichen

- Seine Denkfähigkeit und sein Gedächtnis zu fördern
- Seine Phantasie und Kreativität anzuregen
- Seine Fähigkeit zum Lösen von Problemen zu unterstützen

Sich „in seiner Haut“ wohl zu fühlen, sich zu spüren, auf seinen Körper und seine Gesundheit zu achten, seine Beweglichkeit und Geschicklichkeit zu trainieren, aber auch, sich entspannen zu können, sind Fähigkeiten, die zur positiven körperlichen Entwicklung beitragen. Durch besondere Angebote und Materialien ermöglichen wir dem Kind, diese Fähigkeiten zu erlangen.

## Soziale Entwicklung (Soziale Kompetenz)

Soziale Stärke zu haben und zu entwickeln wird gerade in der heutigen Zeit immer wichtiger. Die Kinder sollen sich als Gemeinschaft aber auch als Individuum, das von allen unterstützt wird, erleben. Dafür, dass die Gemeinschaft funktioniert, müssen wir alle lernen:

- Sich in andere hineinzusetzen
- Miteinander zu reden, zuzuhören, aber auch zu streiten
- Kompromisse zu finden und sie einzugehen
- Beziehungen aufzubauen

Die Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, für andere Menschen und auch für die Umwelt und die Natur gehören ebenfalls zu unserem Verständnis von Sozialerziehung.

Sensibilität für Andersartigkeit und Achtung von Anderssein, Unvoreingenommenheit, Solidarität, Gesprächsre-



geln akzeptieren... – Selbstverständlichkeiten? Wenn dem so wäre, gäbe es keine Konflikte, keine Kriege mehr! Förderung einer positiven sozialen Entwicklung des Kindes ist deshalb auch „Friedenserziehung“!

Wir fordern die Kinder immer wieder auf, mutig zu sein und ihren eigenen Standpunkt zu verschiedenen Themen und Diskussionen einzubringen, ihn aber auch gegebenenfalls zu überdenken. Mit Geschichten und Bilderbüchern greifen wir Interessensgegensätze auf. Wir diskutieren darüber und versuchen dadurch die Kinder zu einer moralischen Urteilsbildung zu befähigen. Die Kindergartengruppe ist dafür ein äußerst fruchtbarer Boden.

### „Lernen, wie das Lernen geht“ (Lernmethodische Kompetenz)

Lernen, wie man lernt, ist die Grundlage für den Wissenserwerb. Wissen ist mehr als „Informationsspeicherung“. Wahres Wissen ist Erkenntnis, zu der man nach einer tiefen Auseinandersetzung mit einem Thema oder einem Sachverhalt gelangt. Diese wird im Gedächtnis gespeichert und ist bei Bedarf abrufbar.

Die geistige Entwicklung des Kindes verläuft während des Kindergartenalters in ähnlicher Weise, wie die körperliche Entwicklung. Wie die Bewegung, so wird auch die Wahrnehmung differenzierter. Dinge, die ein 3-jähriges Kind einfach so hinnimmt, werden von einem 5-jährigen hinterfragt. Das Kind denkt in diesem Alter über sich und seine Umwelt nach.

Ein „neues“ Denken entwickelt sich. Wir unterstützen das Kind bei diesem sehr wichtigen Entwicklungsprozess. Für uns heißt dies, Bedingungen zu schaffen und Angebote und Aufgaben so zu gestalten, dass das Kind lernt:

- Seine Handlungen zu planen
- Seine Fehler selbst zu erkennen und eigenständig zu korrigieren
- Sich selbst zu kontrollieren und zu steuern

- Seine Leistungen einzuschätzen
- Sich selbst Wissen anzueignen
- Sein Wissen sachgemäß und kreativ in verschiedenen Situationen einzusetzen
- Sein Wissen auf andere Bereiche übertragen zu können

Die lernmethodische Kompetenz ist zugleich die Grundlage für das spätere schulische Lernen und damit auch für lebenslanges, aus eigenem Antrieb heraus selbst gesteuertes Lernen.

### „Kinder stark machen“ (Resilienz)

Kinder „stark“ zu machen ist ein ganz besonders wichtiges Ziel in unserem Kindergarten. Stark zu sein ist die Grundlage für eine positive psychische und physische Entwicklung. Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Fähigkeit, schwierige Lebensumstände erfolgreich meistern zu können. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, durch ein freundliches, aber konsequentes Miteinander und ein positives Vorbild, zu einem widerstandsfähigen Menschen zu werden. In der pädagogischen Umsetzung heißt das für uns:

- Das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken
- Ihm Geborgenheit zu geben
- Ihm Halt zu geben, indem wir Grenzen setzen
- Ihm zu helfen, Freunde zu finden und zu behalten
- Ihm Entscheidungsfreiheit zu gewähren
- Ihm Märchen, Geschichten und Legenden zu erzählen
- Ihm zu zeigen, wie es Probleme lösen kann
- Ihm zu helfen, positiv und optimistisch zu denken
- Es zu unterstützen, flexibel, offen und aktiv zu sein



# Unsere Methoden

## Das Freispiel

Wie der Name schon sagt, ist das Freispiel „frei“ von Vorgaben. Das Kind entscheidet, womit, mit wem, wo und wie lange es spielen möchte. Ein wichtiger Prozess für das Kind, da es sich selbst zu organisieren lernt! Niemand sagt ihm, wann es was zu tun hat.

Es kann essen und trinken, wenn es Hunger und Durst hat, Bilderbücher anschauen, werken, kneten wenn es Lust dazu hat oder spielen wo es möchte. Es kann sich nach seinen Bedürfnissen orientieren. Dabei entwickelt es seine soziale, emotionale und lernmethodische Kompetenz. Wir stehen dem Kind zur Seite, wenn es Zuspruch braucht, wenn es mit Konflikten nicht zurecht kommt, geben jede Art von Hilfe und Unterstützung. Wir spornen es an und bestätigen es in seinem Lernen.

Gerade die jüngeren Kinder brauchen in der Eingewöhnungszeit noch viel Halt und Orientierungshilfen von uns Erwachsenen. Maria Montessori beschreibt dies folgendermaßen: „Das Kind freilassen – ohne es allein zu lassen“

Das Freispiel ist für uns der wichtigste Teil des Tagesablaufs. Wir verstehen uns als „Organisatoren“ nicht als „Animatoren“ des Freispiels. Für einen „reibunglosen“ Ablauf entwickeln wir die Gruppenregeln und achten alle gemeinsam (Erzieherinnen und Kinder) auf deren Einhaltung z. B.:

- keine körperlichen Auseinandersetzungen
- sorgsamer Umgang mit allen Spielsachen und Materialien
- „ich räume anschließend wieder auf“ (Restaurant, Malsachen, Puppenwohnung)



Unser Spiel- und Arbeitsmaterial ist bewusst ausgewählt, um den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten zu bieten: neben industriell hergestellten Spielsachen können die Kinder auch mit zahlreichen Natur- und Alltagsgegenständen oder Recyclingmaterialien spielen. So kann man mit Kastanien z. B. legen, sortieren, fädeln, schütten, bezahlen....Ein paar Haushaltsgummis oder selbstgemachte Knete kann ein Kind manchmal mehr in seinen Bann ziehen, als das teuerste Spielmaterial. Sicher haben Sie das auch schon beobachtet. Pädagogisch wertvolles Spielmaterial ist eines, das wenig vorgibt und viel vom Kind zulässt! Deshalb haben wir ganz bewusst wenig Regel- und Tischspiele im Freispiel.

Neben dem Spiel haben die Kinder auch die Möglichkeit, an einem Angebot einer Erzieherin teilzunehmen. Z. B. Turnen, gemeinsam Musik zu machen oder zu singen, ein Bilderbuch betrachten, ein religiöses Angebot oder ein Werkangebot. Im Morgenkreis bieten wir den Kindern die unter-



schiedlichen Tätigkeiten an und je nach möglicher Anzahl können sich Kinder aus beiden Gruppen „anklammern“: d. h. seine Wäscheklammer (mit Foto, die von jedem Kind am Gruppenkreis hängt) an der Karte befestigen – damit weiss die Erzieherin, welche Kinder aus beiden Gruppen sich z. B. an diesem Tag für die Turnstunde entschieden haben.

Es ist auch die Zeit, um Gespräche zu führen, etwas von sich zu erzählen, oder dem anderen zuzuhören, zu kuscheln oder einfach zuzuschauen; ja sogar sich auch einmal zu langweilen. Es bedeutet im Wortsinn „eine lange Weile zu haben“ - was dem Kind unter Umständen wirklich gut tut. Es kann eine Auszeit sein, für Körper, Geist und Seele, eine Zeit zum „Auftanken“, daraus entstehen oft die besten Ideen...

**„Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezo-  
gen werden, man muss sie auch gehen lassen.“**

(Jean Paul)

## Projektarbeit – statt Wochenprogramm

Oft bringen die Kinder von zuhause, aus einem Erlebnis oder durch ein Problem, das sie beschäftigt, Anregungen oder Fragen in den Kindergarten mit. Wir greifen dies im Morgenkreis auf und manchmal entsteht so ein Projekt für den größeren Teil der Kinder (oder auch nur für ein paar...). Z. B. war das Interesse an Eis und vor allem den Waffeln groß. Wie wird es gemacht? Wie wird die Waffel so spitz? Daraus entwickelte sich ein Rollenspiel. Wir bauten einen Eisstand nach (was brauchen wir alles?). Spielgeld wurde durch Schraffieren und genaues Ausschneiden gebastelt. Wer hat das Speiseeis eigentlich erfunden? Rezepte ausprobiert. gelernt, wie man mit dem Portionierer umgeht. Wie man einen Eisbecher schön dekoriert. Erstes Rechnen und Bezahlen geübt. Wann gefriert etwas? Highlight kann dann auch sein, wenn aus den Familien ein „Experte“ den

Kindern sein Wissen weitergibt: Wir durften von einer Oma sehen, wie man die Spitztüten bäckt!

Unsere Aufgabe ist dabei, die Ideen zu erspüren, die den Kindern gerade wichtig sind und ihnen Raum, Zeit und Material zu geben, das Thema zu ergründen. Evtl. die Raumgestaltung entsprechend zu verändern, Material und Literatur zu beschaffen. Unser Ziel ist dabei, alle mit einzu- beziehen, das Interesse bei allen zu wecken, eine Aufgabe für jeden zu finden. Alle können mitmachen, niemand wird vergessen!

Solche Projekte entstehen immer wieder; auch zu den Themen „Unser Dorf“, Edelsteine, Hexen und Zauberer, „Tatü“ (alles was mit Polizei, Feuerwehr oder Notarzt zu tun hat). Projektthemen können aber auch anders entstehen, z. B. durch:

- Naturbegegnungen (Kastanien, Herbstbäume)
- eine aktuelle Situation (Hausbau, Jahreszeit, Sturm ...)
- ein Medienereignis (Fussball-WM ...)
- ein Fest im Jahreskreis (Weihnachten, Franziskus ...)

Auf jeden Fall, etwas aus dem direkten Umfeld der Kinder, was sie direkt beschäftigt.

Beim Beginn eines Projektes stellen wir gemeinsam mit den Kindern viele Fragen. Diese versuchen wir im Verlauf zu beantworten. Was wir in dieser Zeit erleben und lernen werden, ist uns Erzieherinnen, ebenso wie den Kindern, noch ganz unbekannt. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg, Neues zu entdecken und zu erforschen.

**„Wo kämen wir da hin, wenn alle sagen:**

**Wo kämen wir dahin!**

**Und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen,  
wenn wir gingen!“**

(Mati)

Dazu dienen uns Lexika genauso, wie das Internet, Ausflüge und Gespräche mit Fachleuten, Sachbilderbücher usw. Zum Vertiefen all unserer Erkenntnisse suchen wir Erzieherinnen nach Liedern, Geschichten, Bilderbüchern und al-



lem, was in kindgerechter Form zum Projektthema passt. Wir überlegen uns handwerkliche Techniken und Werkstücke, die die Kinder ergänzend dazu anfertigen können.

So umspannt ein Thema mehrere Wochen oder Monate den Kindergartenalltag, denn wir wollen alles von „allen Seiten beleuchten“. Das Kind lernt in Sinnzusammenhängen, jede neue Erfahrung baut auf der vorangegangenen auf. Wir wollen keine Aneinanderreihung von Aktionen oder Bastelarbeiten, die nichts miteinander zu tun haben.

**...denn Kinder sind Feuer, die entzündet,  
– nicht Fässer, die gefüllt werden wollen.“**

(Rabelais)

Dabei wollen wir die Kinder nicht von uns Erzieherinnen abhängig machen. Wir übertragen die Verantwortung mit auf alle Kinder – ihrem Alter entsprechend. Denn wer etwas schon kann, kann das gut dem anderen zeigen oder ihm helfen.

Obwohl jedes Kind für sich selbst und seine Pflichten verantwortlich ist, z. B. beim Aufräumen, wollen wir die ganze Gruppe immer wieder zum Zusammenhelfen animieren. Denn ein 2,5-jähriges Kind hat noch nicht die Erfahrung, den Überblick und die Schnelligkeit eines 5Jährigen. Das jüngere erlebt, wie schön es ist, wenn ihm jemand hilft. Im Lauf der Kindergartenzeit wachsen sie in die Rolle der „Großen“, und helfen dann ganz selbstverständlich, da sie dieses Verhalten verinnerlicht haben.

Im täglichen Miteinander gibt es natürlich auch Konflikte; wir unterstützen die Kinder diese verbal zu lösen. Körperliche Auseinandersetzungen oder das Recht des Stärkeren, Schnelleren tolerieren wir nicht. Dadurch vermitteln wir, dass dies kein Weg ist, der zum Erfolg führt. Denn rücksichtslose Menschen, die anderen weh tun, werden auch im späteren Leben immer Außenseiter sein!

Durch unsere Gruppenregeln und unser Vorbild lernen die

Kinder Rücksicht, Toleranz und Kompromissbereitschaft:

- Den anderen aussprechen lassen
- Zuhören, wenn einer spricht
- Die Äußerungen des anderen ernst nehmen, nicht darüber lachen
- Im Streit alle Beteiligten nach dem Hergang fragen, nicht vorschnell urteilen
- Demokratische Abstimmungen akzeptieren (z. B. das Einrichten einer Spielecke, das Ziel des Spaziergangs, welches Lied singen wir). Die Mehrheit entscheidet!
- Bei Regelverstößen die Konsequenz tragen (wenn ich mich nicht an die vereinbarten Regeln in der Bauecke halte, kann ich dort eine bestimmte Zeit nicht spielen)

All diese Regeln sollen für die Kinder einsichtig sein. Deshalb werden sie gemeinsam mit ihnen erarbeitet und vereinbart und immer wieder neu überdacht. Dazu gehören auch sinnvolle Verbote oder Einschränkungen, die wir nicht willkürlich festlegen. Die Kinder müssen die Ge- und Verbote verstehen; das gemeinsame Tun und Zusammenleben ist unser Fokus. Dabei spüren sie, dass es dabei in erster Linie um das Wohlbefinden aller und ihre Sicherheit geht.



## Der gemeinsame Gruppenkreis

„Wir leben und lernen zusammen,  
wir sind eine Gemeinschaft –  
wir achten und schätzen uns gegenseitig“.  
Es gibt die „Sternenkinder“ und  
die „Sonnenkinder“.

Um dieses Gefühl zu vertiefen,  
gibt es bei uns verschiedene pädagogische Elemente:

### Der Morgenkreis

Alle Sternenkinder und alle Sonnenkinder treffen sich täglich nachdem die Bringzeit endet, im Kreis.

- Gemeinsames Besprechen, wer heute nicht da ist (dabei erfährt das Kind, dass es ein wichtiges Mitglied der Gruppe ist, da sogar in seiner Abwesenheit von ihm gesprochen wird)
  - Erzählen von Erlebnissen z. B. am Wochenende
  - Sammeln von Ideen und Planungen von Projekten und Gruppenthemen
  - Miteinander Singen
  - Bilderbücher anschauen oder Geschichten hören
  - Finger- und Singspiele lernen und immer wieder sprechen und singen
  - Kreisspiele miteinander spielen
  - Religiöse Anschauungen, Erzählungen aus der Bibel und Feste feiern
  - Geburtstage feiern
- u.v.m.

Zunächst wird die Klangschale angeschlagen und wenn alle ganz zur Ruhe gekommen sind und man nichts mehr hört, beginnen wir.

Dann singen wir aber immer unser Morgenkreislied:

Wir fangen jetzt an  
wir fangen jetzt an  
wir gehören zusammen  
das sieht man uns an

Wir fangen jetzt an  
und ein jeder ist wichtig  
weil ein jeder was kann

so so ja ja hm hm

Das Kind spürt tagtäglich durch dieses Ritual: „wir gehören zusammen und ich gehöre mit dazu!“

### Die Kinderkonferenz

Es kann auch sein, dass Wichtiges mit allen Kindern besprochen und abgesprochen werden muss, dass wir alle gemeinsam singen, feiern oder etwas planen wollen. Dann treffen wir uns alle auf dem grossen Teppich in der Turnhalle. Wir erleben uns hier als grosse Gemeinschaft. Jeder darf zu Wort kommen, jeder ist wichtig – manchmal auch eine Herausforderung und eine Geduldprobe.

Im grossen Kreis planen wir vor allem Projekte, gemeinsame Feste und Gottesdienste, besprechen Dinge, die für alle wichtig sind. Die Kinder lernen sich besser kennen und spüren die gemeinsame Linie in der Pädagogik beider Gruppen.

Neue Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen stellen sich in diesem Forum den Kindern vor.

### Die Klein- und Teilgruppe

Neben der Gruppenzugehörigkeit erlebt sich das Kind auch einer Altersgruppe zugehörig: den „Vorschulkindern“, den „Mittelkindern“ und den „Kleinen“.



Während der Freispielzeit gibt es immer wieder spezielle Angebote für die einzelnen Gruppen. Dabei können wir ganz gezielt auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe eingehen. So ist z. B. für die Mittleren und Kleinen ein neues Kreisspiel interessant und für die Vorschulkinder die Auseinandersetzung mit Nadel und Faden beim Nähen, was für die Jüngeren viel zu kompliziert wäre. Die Angebote in diesen altershomogenen Kleingruppen lässt für die Kinder den Kindergartenalltag über alle Jahre ihrer Zeit bei uns interessant bleiben.

Dies trägt zur Ausgewogenheit und Ausgeglichenheit aller Kinder im Freispiel bei. Denn wer über- oder unterfordert ist, wird leicht missmutig und stört die anderen. Wer jedoch seinem Bedürfnis und Alter entsprechend gefördert und gefordert wird, ist ein zufriedenes Mitglied unserer Gruppe. (Erwarten Sie also nicht, dass alle Kinder immer das Gleiche tun, geschweige denn immer das Gleiche mit nach Hause bringen!)

### Der Abschlusskreis

Zum Ende des Vormittages (bevor wir in den Garten gehen) treffen wir uns nochmals um den Tag Revue passieren zu lassen. Jeder der möchte darf erzählen, was er gemacht hat, Gefertigtes allen zeigen, auch erzählen wenn etwas schön war oder das Kind sich geärgert hat. Manchmal runden wir den Tag mit einem Spiel oder Vers – manchmal möchten wir nur alle ganz schnell „raus“...

*W*ir machen jetzt Schluss  
wir machen jetzt Schluss  
weil alles im Leben ein End haben muss  
  
so so ja ja hm hm

und das Lauschen auf den verklingenden Ton der Klangschale schließen den Kreis immer ab.

### Nachmittagsangebote

Ausser dem „Riesennachmittag“ bieten wir an den Nachmittagen gezielte Angebote in Bewegung und im Gestalterischen Bereich.

In kleineren, überschaubaren Gruppen wird gemeinsam geturnt, getanzt, eine Bewegungsbaustelle aufgebaut, eine Bewegungsgeschichte erlebt oder Yoga in kindgerechter Form oder auch Elemente aus der Psychomotorik angeboten. Eine speziell weitergebildete Kollegin bietet auch wenigen Kindern einen spannenden Nachmittag.

Während des Erlebnismittags besteht das Angebot aus unterschiedlichsten Elementen.



## Sprachförderung – ganzheitlich und altersentsprechend

Die Sprache verbindet uns Menschen miteinander. Miteinander zu sprechen, gibt uns die Möglichkeit, uns auszutauschen, etwas voneinander zu erfahren und unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken.

Diesem Erziehungsziel schenken wir in unserer Einrichtung größte Aufmerksamkeit. Unabdingbar mit dem Sprechen ist das Zuhören verbunden. Denn was wäre die Sprache ohne ein aufmerksames Gegenüber. So will nicht nur das Sprechen, sondern auch das Lauschen und Zuhören gelernt sein.

In spielerischer Weise gibt es bei uns täglich im Morgenkreis ein gezieltes Angebot, das die Sprache der Kinder fördert. Z. B. Gespräche mit der Gruppe, Fingerspiel, Geschichte, Bilderbuch, Lied....



„Sprache als Spiel“ ist unsere Methode, kein Training, kein Programm, sondern kindgerechte Vermittlung, bei der die Freude am Tun im Vordergrund steht. Gerade wenn Sprache und Bewegung gleichzeitig stattfinden, fördern wir das Kind am besten, (durch Bewegungslieder, Fingerspiele, Singspiele, rhythmisches Malen ...) da im Gehirn Sprachzentrum und Feinmotorik miteinander verbunden sind, erreicht man durch die Gleichzeitigkeit beider Tätigkeiten den größten Erfolg (Sprachheil-Pädagogik).

Sprache hat auch viel mit Selbstbewusstsein zu tun, sich „aufmachen“ sich „trauen“. Dies heisst für uns, das Kind und seine Äusserungen ernst zu nehmen, es nicht zu belächeln, auch wenn sich manches aus dem „Kindermund“ lustig anhört. Ein Kind zu verbessern, hieße es ständig auf seine Fehler z. B. in der Aussprache, hinzuweisen. Dadurch würde das Selbstvertrauen sinken, was zur Folge hätte, dass es schlechter, statt besser spricht. Wir bitten auch Sie, liebe Eltern, dies zu berücksichtigen, wenn Ihnen Ihr Kind etwas erzählt. Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung besprechen wir mit Ihnen und empfehlen Sie ggf. zum Logopäden weiter. Und schließlich braucht jede Entwicklung ihre Zeit – und geduldige Bezugspersonen.



## Musikalische Erziehung

**„Ich brauche Sie nicht zu erinnern, wie wichtig die Musik ist, da sie die höchsten Gefühle derer der Mensch fähig ist, zu erzeugen und zu unterstützen vermag“**

(Pestalozzi)

Jeden Tag wird bei uns gesungen, ob im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, im Garten, bei Gottesdiensten, Geburtstagen und jedem anderen Fest. Singen fördert die Gemeinschaft, das Selbstwertgefühl, die Sprache, das Gedächtnis, und macht vor allen Dingen viel Freude.

Mit den körpereigenen Instrumenten (Klatschen, Patschen, Schnippen...) und unseren Rhythmus- und Orffinstrumenten (Klangstäbe, Schellen, Xylophon, Tambourin...) begleiten wir unsere Lieder. Dies fördert in besonderem Maße das Rhythmusgefühl des Kindes. Bei Singspielen und Tänzen kommt der ganze Körper zum Einsatz, was das Körperbewusstsein besonders stärkt.



## Gesundheitserziehung

„Gesund“, ein fast überstrapazierter Begriff in der heutigen Zeit. Trotzdem ist die Gesundheit unseres Körpers eines der wichtigsten Dinge unseres Lebens. Oft merken wir erst, wenn sie fehlt, wie wichtig sie ist. Sie zu bewahren und verantwortlich mit seinem Körper umzugehen, wird für unsere Kinder im Kindergarten immer wieder zum Thema gemacht. Wir leben gesunde Ernährung in unserem Restaurant – täglich frisches Obst und Gemüse und eine, durch eine extra geschulte Kollegin täglich zusammengestellte, ernährungsbewusste Brotzeit, sowie kindgerechtes warmes Mittagessen fördern das Selbstverständnis für das, was uns gut tut. Folgende Inhalte, die sich mit unserem Körper befassen, die von Gesund- und Kranksein handeln, werden wir mit den Kindern in unterschiedlichem Rahmen thematisieren:

- Gesunde Ernährung
- Bewegungserziehung
- Frische Luft
- Krankenhaus, Rettungsdienste, Arzt
- Die Körperfunktionen
- Zahnpflege



## Das „ICH-Buch“

Jedes Kind hat ab Beginn der Kindergartenzeit seinen eigenen Ordner, in dem es, zusammen mit den Erzieherinnen, alles sammelt, was seine Entwicklung, seine Art zu Lernen, seine individuelle Arbeit und sein Vorankommen dokumentiert. Dies kann durch Fotos, Berichte über gemeinsame Aktionen, gemalte Bilder oder die sogenannten „Lerngeschichten“ geschehen.

Darin schreibt eine Mitarbeiterin nur für dieses Kind, wie sie seinen Umgang mit einem Problem, seine Arbeit o. ä. erlebt hat. Dies spiegelt sehr persönliche Dinge wie Arbeitshaltung, Ausdauer, Interessen, Konzentrationsfähigkeit, Vorlieben und Stärken dieses Kindes wider.

Im Ich-Buch gibt es auch eine Seite mit Fotos der Familie und des Kindes selbst; kurz es ist ein Album und ein Entwicklungsbuch, eine Sammlung kindlicher Werke und: ein großer Schatz! Deshalb darf das Kind auch darüber bestimmen, wer es mit ihm betrachten darf und was darin gesammelt wird.



## Bildnerisches Gestalten und handwerklich/schöpferisches Tun

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat die Möglichkeit, wann immer es möchte, sich bildnerisch oder handwerklich zu betätigen. In der Sonnengruppe steht dazu ein ganzer Raum bereit. Sowie eine Werkbank im Freien und darüber hinaus in den Spielbereichen je nach Bedarf der Kinder und momentanem Angebot: dort können die Kinder mit verschiedensten Materialien arbeiten, experimentieren oder mit unterschiedlichsten Farben und Stiften, mit Bürobedarf, Klebern und Papieren malen.

Damit das Angebot immer spannend bleibt, wird es von uns immer wieder ausgetauscht und ergänzt: Wolle, Schnur, Tesafilm, Kleister, Uhu, Klebestifte, Papier in den unterschiedlichsten Stärken und Formaten, Stoff, Perlen usw.

Beim Malen geben wir den Kindern nichts vor – evtl. das Thema. Die Kinderzeichnung ist eine Ausdrucksform für das Kind, (das noch nicht schreiben kann) sich seiner Umwelt mitzuteilen, ebenso wie die Sprache, und etwas „Bleibendes“ zu schaffen, Spuren zu hinterlassen. Durch eine Einmischung unsererseits würden wir diese Entwicklung behindern. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, uns wertschätzend dem Entstehenden oder Entstandenen zu widmen – sich dafür zu interessieren, für die Gedanken und Einfälle und für das Herangehen an die (selbstgestellte) Aufgabe und die Lösungen. Dies gibt uns einen großen Einblick in die Denkweise und das Arbeitsverhalten des jeweiligen Kindes – was sich wiederum in Angeboten und Hilfestellungen niederschlagen wird.

Ein „Kritzelnbild“ von den Kleineren und eine detaillierte Zeichnung finden dabei gleiche Beachtung und Wertschätzung.



Neben dem Schaffen und Malen in der Freispielzeit gibt es regelmäßig gezielte Mal- und Werkangebote für Klein- und Teilgruppen:

- Materialbeschaffung (aus dem Keller holen, zu Hause sammeln und mitbringen, im Wald sammeln)
- Arbeitsplatzvorbereitung (Tische abdecken, Pinsel und Farben bereitstellen, Werkzeug vorbereiten)
- Themenfindung (Was könnten wir aus z. B. den gefundenen Ästen bauen? Was kann ich aus der Papprolle machen?)
- Technikauswahl (Was klebt Holz am besten, oder hält es zusammen? Wie gehen wir vor? Was brauchen wir?)
- Aufräumen des Arbeitsplatzes (alles kommt zurück an seinen Platz, Pinsel auswaschen ...)



Kinder wollen wissen, wo die Dinge herkommen, wie sie entstanden sind, und probieren, was man selbst draus machen kann. Vieles heute passiert durch „Knopfdruck“. Trotzdem dürfen wir ihnen das „So geht's“ herauszufinden nicht vorenthalten. Darum nehmen wir uns soviel Zeit, sie bei ihren Vorhaben von ganz zu Anfang zu unterstützen!

Ihre Ideen und unsere Impulse setzen den kreativen Prozess in Gang. Die verschiedensten Lösungsmöglichkeiten werden in Erwägung gezogen und ggf. ausprobiert. Jetzt kann es losgehen:

- Der Umgang mit Werkzeugen wird genau besprochen – auf Gefahren hingewiesen und gezeigt (Hammer, Säge, Schere, Pinsel...)
- Neue Techniken werden genau erklärt und gezeigt (Weben, Nähen, wickeln, falten...)
- Jedes Kind kann sein eigenes „Kunstwerk“ realisieren – oft ohne viel Hilfe seitens der Erwachsenen
- Für Schwierigkeiten in der Umsetzung stehen wir bereit; wir lassen das Kind aber in seinem eigenen Tempo arbeiten und drängen uns nicht auf.

- Reicht das Material aus, kann das Kind mehrere Werkstücke oder Bilder machen (z. B. Faltsterne schneiden, mehrere Kugelbilder...). Durch die Wiederholung wird man schließlich zum Profi!

Die folgenden Angebote bauen oft darauf auf (Erlernen des Nähens als Zierde um ein Bild, Vertiefen beim Zusammennähen von Selbstgewebten, Kostüme für Fasching nähen...)

Eine Technik kann uns so über einen längeren Zeitraum beschäftigen. Im Freispiel auch für alle zugänglich angeboten bleiben: Druckerei, Webteppich, Wasserfarbentisch, Knetfabrik ... solange die Kinder Freude daran haben.

Neben der Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen (ich kann das schon), Förderung von Konzentration, Ausdauer, Geduld, Resilienz und Mut, werden Feinmotorik und viele andere Fähigkeiten und Fertigkeiten spielerisch gefördert. Wir sehen darin einen unverzichtbaren Bereich zur Förderung der Schulreife.



Kreative Prozesse unterstützen wir, indem wir Kindern Mut machen, sie begeistern, ihre Neugierde wecken und dadurch auch für augenscheinlich „schwierige“ Aufgaben gewinnen. Im Vordergrund steht immer die Anstrengung des Kindes, seine Auseinandersetzung mit einer Tätigkeit.

Entscheidend für das Kind ist die Umsetzung seiner Phantasie in etwas Reales. Das Ergebnis ist zwar nicht unwichtig, spielt aber für das Kind eine untergeordnete Rolle. „Ein Kind schafft etwas aus Freude am Tun, nicht um etwas zu haben!“

Was durch soviel Anstrengung entsteht, verdient grossen Respekt und Anerkennung. Bitte denken Sie daran, wenn Ihr Kind etwas mit nach Hause bringt. Vielleicht finden Sie einen schönen Platz zum Aufhängen des Bildes (selbst wenn Sie darauf nicht viel erkennen können). Wenn Ihr Kind auch zuhause Zugang zu Stiften, Schere, Kleber und Papier hätte, würden Sie unsere Arbeit maßgeblich unterstützen.



## Naturerfahrungen – ein elementares Bedürfnis der Kinder

Der Mensch ist ein Wesen aus der Natur – leider verliert er heutzutage in unserer Gesellschaft oft die Beziehung zu ihr.

Kinder wollen in der Natur sein, mit natürlichen Dingen spielen! Sand, Matsch und Wasser üben eine unglaubliche Faszination auf Kinder aus, mit welcher Freude sammeln sie Steine, Schneckenhäuser, Stecken oder Blumen; oder der erste Schnee....!

Diesem elementaren Bedürfnis schenken wir grosse Aufmerksamkeit. Wir legen für unsere Kinder grossen Wert auf die Möglichkeit, mit Naturmaterial spielen zu können. Mit Steinen, Ästen, Zapfen, Muscheln, Eicheln, Holz ...

Jedes Stück ist ein Unikat, es ist nicht industriell bearbeitet – zwei gleiche Muscheln gibt es nicht auf der Welt! Das Kind erkennt dadurch die „Individualität der Natur“. Beim

Berühren und Arbeiten mit diesen Materialien werden viele Sinne angesprochen. Besonders die Feinmotorik wird ausgebildet, da das Material nicht so „berechenbar“ wie übliches Spiel- und Bastelmaterial ist. Die Hände erfahren viele Reize und Informationen, die ein Stück Papier oder ein vorgefertigter Spielstein nicht haben. In der Bauecke bieten wir immer wieder ausschließlich diese Materialien an und sind erstaunt, was alles daraus entsteht und sich entwickelt. Auch das anschließende Sortieren mag einem Aussenstehenden als immens aufwendig erscheinen. Hier wird spielerisch mathematisches Verständnis für Mengen, auch Schnittmengen, Volumen, Anzahl....eingeübt. Darüber hinaus bauen wir mit Naturmaterial immer wieder wunderschöne Werkstücke z. B. Traumfänger oder Engel.

Auf unseren Spaziergängen durch Wiese, Wald und Feld können die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren. Wir spüren Wind und Sonne, riechen die gute Waldluft, Wir be-





obachten Tiere, fühlen die Erde oder das Gras, wir schmecken die Äpfel oder Kartoffeln, die wir geerntet haben.

Viele Fragen beschäftigen uns bei unseren Unternehmungen z. B.:

- Woher kommt der Wind?
- Wie leben Ameisen oder Spinnen?
- Wie alt ist dieser Baum?
- Was passiert, wenn etwas stirbt?

Viele Projektthemen, die uns lange beschäftigen, sind daraus entstanden. Wir schlagen damit auch den Bogen zum Namenspatron unseres Kindergartens, dem Hl. Franziskus für den die Schöpfung Ausdruck des Lobes Gottes war.

Um diesen pädagogischen Schwerpunkt zu vertiefen, gibt es jede Woche einen „ Draussen-Tag“, den wir mit unterschiedlichsten Aktivitäten im Freien füllen und der uns zu immer anderen Zielen führt. Wir forschen und entdecken mit Lupen, Ferngläsern und anderen „Ausrüstungsgegenständen“. Wir machen Waldspiele und Beobachtungsgänge, nutzen alles was uns begegnet zum Erkunden und messen unsere körperlichen Fähigkeiten daran. Auch der Morgenkreis und die gemeinsame Brotzeit aus den Rucksäcken findet dann im Freien statt.

Dabei fördert das Spiel und die Bewegung in der freien Natur nicht nur den körperlichen, sondern auch den kognitiven (geistigen) Bereich der kindlichen Entwicklung. Es sensibilisiert die Sinne und den ganzen Menschen für die wunderbaren Vorgänge in der Natur. Dies verstehen wir nicht nur als Schulvorbereitung, sondern vielmehr als „Lebensvorbereitung“!



## Der Garten – unser dritter „Gruppenraum“

Unseren Garten zu entdecken, draußen zu spielen und sich an der frischen Luft zu bewegen, soll den Kindern so oft es geht, möglich sein. Mit Matschhose und Gummistiefeln ausgestattet, empfinden die Kinder das Wetter sehr selten als „schlecht“. Geeignete Regenkleidung (für Sommer und Winter) sollte jedes Kind im Kindergarten haben.

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit neben dem großen Sandbereich, dem Weidenhaus, der Schaukel und dem Kletterturm mit Brettern, Getränkekisten und anderem zu bauen und schwierigste Bewegungsablaufe zu erkunden. Dabei entwickeln sie grosse Fertigkeiten und Sicherheit in der Grobmotorik.

Im Sommer bleiben wir auch über längere Zeiträume im Garten. Die Angebote wie Singen, Bilderbücher vorlesen, Geschichten erzählen usw. finden dann auch im Garten unter dem Blätterdach des grossen Apfelbaumes statt. Auch Färben von Stoff, Tpfern, Experimente mit Wasser und Seifenblasen z. B. können draussen leichter durchgeführt werden. Es ist uns eine grosse Hilfe, wenn Sie ihr Kind entsprechend anziehen – so dass es auch farbig oder schmutzig werden kann.



## Psychomotorik – Turnen mit eigenen Ideen und unterschiedlichsten Materialien

Unsere Turnstunden möchten den Kindern Freude an der Bewegung erhalten und fördern! Nicht langes Anstehen, bis man die Übung machen kann (wobei dann noch alle zuschauen, ob man es „gut“ gemacht hat), sondern Bewegungsangebote, die mit den Kindern entstehen. Dabei teilen wir die Gruppen nach dem Alter auf und ermöglichen jedem Kinder mindestens einmal pro Woche an einer Turnstunde teilzunehmen:

Das Thema kommt von den Erzieherinnen; z. B. Feuerwehr oder Gespensterturnen. Gemeinsam überlegen wir, was für Geräte und Materialien gebraucht werden. Es gibt eine Planungsphase, eine Bauphase eine Spiel- und Bewegungsphase und zum Schluss eine Entspannungsphase.



Alle Kinder werden gebraucht, alle planen und bauen, bringen ihre Ideen ein und jeder kann, nach seinem persönlichen Vermögen, die Bewegungen und Übungen ausprobieren, verfeinern, schwieriger machen und verändern. Je mehr man selbst probieren darf, was schon klappt, desto mutiger und selbstbewusster wird man an Neues herangehen. Gleichgewicht, Muskelkraft, Koordination und Konzentration werden während der ganzen Dauer der „Turneinheit“ gefördert und gefordert. Durch das gemeinsame Tun wird gleichzeitig die Zusammenarbeit und der Gruppenzusammenhalt gefördert.

Auch Spiele und Messen der Kräfte gehört mit dazu, wobei mit Niederlagen zurechtkommen oder etwas gut zu können die soziale Kompetenz der Kinder erweitern.



## Religiöse Erziehung

Durch die kirchliche Trägerschaft ergibt sich ein weiterer Schwerpunkt: die christliche Glaubensvermittlung.

Dabei orientieren wir uns am Kirchenjahr mit all seinen Bräuchen und Festen. Wir feiern gemeinsam jedes größere Kirchenfest wie z. B. Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten.....Jedem Fest geben wir einen unterschiedlichen Rahmen. Manchmal als Gottesdienst für die ganze Ortschaft in der Kirche, manchmal mit den Eltern, manchmal gemeinsam mit einem Geistlichen oder wir erleben es zusammen als Kindergarten. Dabei hat Jesus für uns eine besondere Bedeutung und in jeder Gruppe gibt es eine „Jesus-Ecke“.

Auch Geschichten aus der Bibel oder Heiligenlegenden gehören zur Vermittlung unseres Glaubens. Wir wollen ihn für unsere Kinder „erleb – bar“ machen. Wir singen viele religiöse Lieder, bei denen die Freude über Gott und seine Schöpfung zum Ausdruck kommen.

Um die Gespräche und Erzählungen verständlicher zu machen, verbinden wir diese immer mit einer „Anschauung“; d. h. wir legen mit vielfältigem Material und spüren im gemeinsamen Tun den Geist, der Jesus in jeder Gemeinschaft erfahrbar macht.

Rituale und Bräuche (Martinszug, Adventskranz, Palmbuschen...) sind selbstverständliche Möglichkeiten Gott in unserem Leben Raum zu geben. Nebenbei geben sie Sicherheit und verlässliche Struktur im Leben und im Jahreskreis.

Selbstverständlich möchten wir niemandem etwas aufzwingen – andersgläubige oder nicht-religiöse Familien sind in unserem Kindergarten trotzdem willkommen!



## Naturwissenschaftliche Erziehung – Haus der kleinen Forscher

Was soll ein Kindergartenkind mit Chemie und Physik? Aber genau diese Dinge üben eine magische Anziehungskraft auf alle Kinder aus – Mädchen genauso wie Buben. Was muss man machen, damit die Lampe brennt?; warum schwimmt Öl auf Wasser?; Woher kommen Farben?...

Um den vielen Fragen auf den Grund zu gehen, probieren, experimentieren und forschen wir solange, bis wir „Erkenntnisse“ gewinnen. Wie muss denn jetzt welcher Draht wohin, damit das Birnchen brennt? Es kann lange dauern, bis es herausgefunden ist – manchmal stellt man auch einfach fest: „Das geht nicht“. Manchmal hilft uns der Zufall, manchmal ein „Fachmann“, manchmal hat ein Kind die zündende Idee: was für ein Erfolgserlebnis, wenn wir es geschafft haben! Dann geht es mit Feuereifer an den nächsten Schritt....

Etwas auf diese Weise herauszufinden, hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Durch „Versuch und Irrtum lernen“ ist für uns der effektivste Weg, bleibendes Wissen zu erwerben. Dabei ist die kindliche Neugier und das unvoreingenommene Herangehen das größte Potenzial zum Lernen, zum Fragen stellen. Auch wenn für uns die Antwort oft auf der Hand liegt, denken wir lieber gemeinsam mit den Kindern nach und freuen uns auf spannende Ergebnisse.

Auch physikalische Gesetze lassen sich so verinnerlichen:

- Wasser fließt immer „bergab“
- Warme Luft steigt nach oben

„Ich habe es gehört und ich vergaß.  
Ich habe es gesehen und ich erinnerte mich.  
Ich habe es selbst getan und ich wusste es!“  
(Konfuzius)



## Mathematische Erziehung

Ähnlich wie die Naturwissenschaften ist die Mathematik nicht trocken, langweilig und kompliziert (fragen Sie Schüler der Oberstufe...). Sie fließt einfach in unsere Arbeit mit ein und wird von Kindern JEDEN Alters verstanden – und angewandt:

- Wieviele Kinder sind heute da? Wieviele fehlen?
- Reichen unsere Teller für alle Mittagskinder?
- Wie schreibt man die Ziffer 5? und wieviele Dinge sind ihr zugeordnet?
- Welche Mengen- und Größenunterschiede ergeben sich, wenn man Knöpfe und Zapfen sortiert?

Die Zahlen von 1 bis 10 aufsagen zu können, bedeutet nicht gleichzeitig, mathematisches Verständnis. Um das zu lernen und zu erweitern gibt es bei uns ausreichend Material und Spiele. Zu sortieren, puzzeln, falten, konstruieren, bauen, schütten, gießen, messen und wiegen hat mehr mit



Mathematik und Geometrie zu tun, als es auf den ersten Blick scheint. Aus diesen Grunderfahrungen kann ein Kind folgende Fähigkeiten erlangen, die alle Voraussetzungen für die Schulreife sind:

- etwas gerecht aufteilen (ein Brot, Spielfiguren, durch zwei oder mehr...)
- Mengen erfassen (gleich viel, mehr, weniger...jeweils sieben...)
- etwas abzählen (auch bis 100 oder mehr)
- etwas zuordnen (Formen-, Farben-, Größenzugehörigkeit...)
- die Zahlenbegriffe richtig anwenden (zwei Buben, vier Kerzen...)
- richtige räumliche Einschätzung erlangen (groß – klein, weit – nah, kurz – lang...)
- Raum-Lage-Beziehung erkennen (oben, unten, darunter...)
- mit Gegenständen rechnen (3 Äpfel – 2 Äpfel, 4 Stifte + 3 Stifte..., im Zahlenraum bis zehn, meist mit den Dingen in der Hand, Vorübung zum Kopfrechnen)

Mathematische Gesetzmäßigkeiten vermitteln den Kindern auch: Beständigkeit, Verbindlichkeit und Wiederholbarkeit.



## Unsere Schulvorbereitung für die „Großen“ – der Riesen-Nachmittag

Mindestens einmal pro Woche am Nachmittag, und während der Freispielzeit nach Bedarf, treffen sich die 5 – 6jährigen Kinder. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Kind vor dem Schuleintritt beherrschen soll, werden hier in besonderer Weise gefördert und vertieft.

### Konzentration und Ausdauer

- Sprachförderung (in ganzen Sätzen sprechen, Anlaute üben, reimen ...)
- Stifthaltung, Umgang mit verschiedenen Werkzeugen (Schere, Kleber, Pinsel ...)
- Aufmerksam zuhören, Aufträge verstehen und selbständig ausführen
- Übung der Feinmotorik (schneiden, reißen, kleben ...)
- „Sinnesschulung“ (mit allen Sinnen lernen nach Montessori)
- „Gedächtnisübungen“ (Gedichte lernen, Hausaufgaben...)
- diszipliniertes und ruhiges Arbeiten (Freiarbeit ...)
- Organisation des eigenen Arbeitsplatzes
- ästhetisches Empfinden (bildnerisches Gestalten, Beschäftigung mit Kunst ...)
- Zusammenarbeit mit anderen Kindern (Partner- oder Gemeinschaftsarbeit)

Wichtig ist uns, zu lernen, wie das Lernen geht:

- Wie kann ich etwas herausfinden?
- Wie kann ich es mir merken?
- Wie kann ich damit weiterarbeiten?
- Wer kann mir helfen?
- Wo kann ich nachschauen?

Jedes Treffen steht unter einem Thema, mit dem sich die Kinder auseinandersetzen und natürlich steht das „Selbermachen“ und „Herausfinden“ wieder an erster Stelle.

### Ein Beispiel aus der Praxis

Zum Thema „Kreis“ haben die Kinder im ganzen Haus alles, was „kreisförmig“ ist, zusammengetragen. (Teller, Bierdeckel, Knöpfe, Lampen, Spielsteine....) Jeden Gegenstand haben wir mit dem Finger umkreist, den Kreis gefühlt. Hausaufgabe war, sich zu Hause, in der Natur, auf der Strasse genau umzusehen. Am nächsten Tag haben die Kinder viele kreisförmige Sachen mitgebracht oder berichtet, was sie entdeckt hatten:

- Pizza, Räder, Nudeln, Tassen ... In den kommenden Wochen haben wir dann den Kreis in unserer Arbeit vertieft:
- Mandalas selbst gemalt
- Kreisel gebaut
- Kreise ausgeschnitten, damit geklebt, Bilder gemalt
- mit Korken gedruckt, mit Muggelsteinen und Knöpfen gelegt



Fragen über Fragen tauchten auf: „Wie findet man die Mitte des Kreises?“ z. B.:

Mit verschiedenen Hilfsmitteln wie Lineal, Schnur, Meterstab, Zirkel...versuchten wir, das Problem zu lösen und schließlich haben es alle geschafft.

In Kunstbüchern, Lexika und dem Internet haben wir versucht, etwas über den Kreis herauszufinden. Viele berühmte Menschen (z. B. Leonardo da Vinci) sind uns dabei begegnet.

Wir haben darüber hinaus noch viele Dinge mit dem Kreis gemacht und entwickelt (alles ließe sich gar nicht aufzählen) und wirklich viel gelernt. Die geometrische Form der Kugel, haben wir auf ähnliche Weise erarbeitet.

Mit diesem ausführlichen Beispiel möchten wir Ihnen zeigen, was in einem Thema steckt und auf welche Weise wir unsere „Großen“ fördern. Ein vorgegebenes Programm könnte dies unserer Meinung nach nicht leisten, was die Kinder durch diese ganzheitliche Methode lernen. Das Lernen in „Sinnzusammenhängen“ wirkt sich positiv auf alle Entwicklungsbereiche des Kindes aus.

Wir haben dabei die Möglichkeit, die Kinder genau zu beobachten, und den Entwicklungsstand jedes Einzelnen zu erfassen. Im Entwicklungsgespräch erfahren Sie detailliert, ob ihr Kind „schulreif“ (unserer Meinung nach) ist, wenn nicht, geben Sie ihm z. B. noch ein Jahr Zeit, sich zu entwickeln.

Die „Höhepunkte“ im letzten Kindergartenjahr:

- Theaterbesuch
- besondere Rolle bei Festen und in Gottesdiensten
- Brandschutz-Schulung
- „Erste-Hilfe-Kurs“ für Schulanfänger
- Schultüten-Projekt
- Schulbesuch
- Ausflug der Vorschulkinder
- Übernachtung im Kindergarten
- feierliche Verabschiedung





# Die Gestaltung von Übergängen

## Von der Familie (oder der Kinderkrippe) in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Oft ist es die erste große Gruppe, die das Kind ohne Eltern erlebt. Deshalb wollen wir Ihr Kind, und Sie liebe Eltern, darauf vorbereiten. In verschiedenen Schritten möchten wir den Kindern eine „sanfte“ Eingewöhnung ermöglichen.

### Anmeldung

Die Anmeldung für einen Kindergartenplatz erfolgt im Frühjahr (meist im März). Bitte bringen Sie dazu auch Ihr Kind mit, damit es sich schon ein bisschen bei uns umschaun kann. In einem ausführlichen Anmeldegespräch möchten wir z. B. die Gewohnheiten und die körperliche Entwicklung Ihres Kindes erfahren, damit wir uns schon auf Ihr Kind einstellen können. Auch Erwartungen und Wünsche möchten wir gerne besprechen. (Betreuungszeit, Gruppenwunsch, besondere Bedürfnisse Ihres Kindes...)

### Sandkasten-Nachmittage

Wir laden Sie und Ihr Kind ein, ein bisschen in unsere Gruppenarbeit zu schnuppern, den Gruppenkreis kennenzulernen und im Garten zu spielen. Gleichzeitig erfahren Sie, welche Gruppe Ihr Kind besuchen wird, Sie können die Erzieherinnen kennenlernen, was Ihr Kind beim Eintritt alles benötigt und wie sich Aufnahme und Eingewöhnungszeit gestaltet.

### Der erste Tag!

Wir nehmen die Kinder „gestaffelt“ auf; d. h. immer nur ein (höchstens zwei) Kinder pro Gruppe an einem Tag, damit wir uns genug Zeit nehmen können, damit wir auf Ihre Fra-

gen eingehen können, damit wir uns um jedes Kind bemühen können.

An den ersten Tagen sind es nur sehr kurze „Besuche“ von einer oder zwei Stunden, an denen Sie Ihr Kind begleiten. Danach steigern wir in enger Absprache und nach dem Bedürfnis des Kindes die Anwesenheitszeit ohne Sie. So wird die Kindergartenzeit nicht zu lang für Ihr Kind und es kommt gerne wieder.

### Eingewöhnungs-Gespräch

Wenn Ihr Kind schon einige Wochen bei uns im Kindergarten ist, findet mit Ihnen ein Austausch über die Eingewöhnungszeit statt.

**Wir freuen uns auf Ihr Kind und eine schöne Zeit mit ihm!**



## Vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für alle Beteiligten ein aufregender und hoffnungsvoller Schritt. Ein Übergang ist, wie es im Wort schon steckt, ein Gang, ein Schritt, ein Überschreiten, ein Weg ...

Viele Erwartungen und Wünsche knüpfen sich daran: von den Kindern, aber auch den Eltern, der zukünftigen Lehrer/-innen und für uns pädagogischen Fachkräfte. Wir möchten ihn für Ihr Kind mit allen Beteiligten bewusst gestalten.

Wir, die wir das Kind in seinen verschiedenen Entwicklungsphasen begleiten, gehen ein Stück des Weges mit ihm. Wir können dabei Halt und Orientierung geben, Wärme und Geborgenheit vermitteln, Förderung und Hilfestellung anbieten. Irgendwann verlassen wir den Platz an der Seite des Kindes mit der Zuversicht, dass sein weiterer Weg gelingen wird.

Die Schule und deren Abläufe vor Schuleintritt kennen zu lernen, bietet dem Kind die Möglichkeit, eventuelle Ängste abzubauen und mit Optimismus die neue Lebensphase anzugehen.



Verschiedene Aktionen sollen im letzten Kindergartenjahr dazu beitragen:

- Riesen-Nachmittage – mit verschiedenen Schulthemen z. B. Was lerne ich in der Schule? Welche Fächer gibt es? Wie geht Bus-fahren?
- Schultüten-Projekt – mit vielen Gesprächen über die Schule
- Vorschul- und Schulecke - Herausforderungen, Material und Spiele, die nur den „Grossen“ vorbehalten sind. Schulbänke und Tafel für das Rollenspiel
- Schulbesuch – Wir erleben einen Schultag
- Sprachförderprogramm – für fremdsprachige Kinder einmal wöchentlich in der Schule mit Lehrer. Der andere Teil der Förderung findet im Kindergarten statt. (Dafür gibt es ein gemeinsames Konzept)



## Wir wollen die Qualität unserer Arbeit erhalten und verbessern

Um eine hochwertige Arbeit mit Ihren Kindern zu gewährleisten und mit lebendigen Inhalten zu füllen, bedarf es Zeit für

### Teamsitzungen

Wir möchten den Kindern einheitliche Werte, Ziele und Konsequenzen vermitteln, deshalb trifft sich das gesamte Mitarbeiterteam des Hauses einmal wöchentlich zur Besprechung. Wir planen, diskutieren und reflektieren unser pädagogisches Handeln und seine Inhalte. Ausserdem führen wir Fachgespräche über die Entwicklung der einzelnen Kinder.

### Fortbildungen

Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit, mehrere Tage im Jahr an Fortbildungen teilzunehmen. Dadurch erweitern wir unsere fachliche Kompetenz und bekommen neue Impulse und Anregungen für unsere Arbeit – dies kommt allen Kindern und Mitarbeiterinnen zugute!

### Elternfragebögen, Kinderbefragungen

Ihre Meinung ist uns sehr wichtig, deshalb führen wir Elternbefragungen zu Öffnungszeiten, unseren Inhalten, Verbesserungsvorschlägen usw. durch. Auch die Kinder werden befragt. Dies sind wichtige Gradmesser für uns, deshalb freuen wir uns über ehrliches, konstruktives Feedback.

## Eltern sind unsere Partner

Sie, liebe Eltern, vertrauen uns Ihr wertvollstes Gut an: gemeinsam mit Ihnen möchten wir zur geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung Ihres Kindes beitragen. Deswegen ist uns eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen sehr wichtig. Sie als Eltern können einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Kindergarten-Arbeit leisten, indem Sie Interesse zeigen, uns unterstützen, sich informieren aber auch kritisieren. Elternmitarbeit ist eine Chance für Sie, unseren Kindergarten „hautnah“ mitzuerleben.

Jedes Jahr haben Sie darüber hinaus die Möglichkeit, einen Tag zu hospitieren und mit Ihrem Kind einen Tag im Kindergarten zu verbringen. Meist steht er in zeitlichem Zusammenhang mit dem jährlichen Entwicklungsgespräch, bei dem wir mit Ihnen besprechen, welche Fortschritte Ihr Kind gerade macht. Wir tun das anhand der „Ressourcen-Sonne“. D. h. wir fokussieren, was Ihr Kind besonders gut kann, wo seine Stärken (Ressourcen) sind, (und nicht, was es nach „Lehrbüchern“ und „Programmen“ können „sollte“)

Wir laden Sie ein, unsere Angebote für Eltern wahrzunehmen!

- Elternabende mit päd. Themen
- Elternbeirat und Elternbeiratswahl
- Entwicklungsgespräche
- Kurze Gespräche beim Bringen oder Abholen
- Elterninfo: Handzettel. Aushänge. Elternbriefe
- Veranstaltungen für Eltern und Kinder:  
Ausflug, Spielefest



## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen und Ämtern zusammen um Familien und ihre Kinder passgenauer zu begleiten und zu unterstützen:

- Pfarramt, Kirchengemeinde
- Kindergärten der umliegenden Gemeinden
- Landratsamt
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Gemeindeverwaltung
- Mobiler sozialer Fachdienst
- Grundschule
- Logopäden, Sprachheilschule
- Ergotherapeuten, Krankengymnasten
- Erziehungsberatungsstelle
- Kurslehrer z. B. Musik

## Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen verschiedene Medien und Möglichkeiten unsere Arbeit und das Geschehen im Kindergarten transparent zu machen:

- Gemeindeblatt
- Pfarrbrief
- Plakate und Aushänge im Ort
- homepage der Pfarrei

## Finanzierung

Die Verwaltungsgemeinschaft Egweil stellt das Gebäude (inclusive Unterhalt, Sanierungen und Umbauten) und das Grundstück zur Verfügung. Desweiteren trägt sie das gesamte Defizit, das der Pfarrgemeinde St. Martin durch die Trägerschaft des Kindergartens entsteht:

Die Pfarrei St. Martin erhält als Träger des Kindergartens die Förderbeträge des Staates nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Elternbeiträge.

Nach dem BayKiBiG ist die Gemeinde Egweil verpflichtet, die Kindbezogenen Förderbeiträge an den Träger zu bezahlen. Dieser wiederum trägt Personalkosten und den Sachaufwand für den Kindergarten. Das entstehende Defizit (das nicht durch staatliche Förderung, Elternbeiträge und Gemeindeförderung gedeckt ist) übernimmt die Gemeinde. Die wirtschaftliche Basis der Einrichtung ist damit gesichert.

# Kindergartenordnung

## Betreuungszeiten

bis 8.00 Uhr	Frühdienst
bis 8.30 Uhr	Bringzeit (Kernzeit)
bis 12.00 Uhr	Kernzeit
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsbetreuung
14.00 – 16.00 Uhr	Nachmittagsangebot

Abholzeit ist jeweils von

11.45 – 12.00 Uhr
12.45 – 13.00 Uhr
13.45 – 14.00 Uhr
15.45 – 16.00 Uhr

Am Dienstag und Freitag endet die Betreuungsmöglichkeit um 14.30 Uhr.

Wir bitten im Interesse eines geregelten Ablaufes, die Bring- und Abholzeiten einzuhalten; im Interesse Ihres Kindes und gemäß unserer pädagogischen Zielsetzung sollte der Kindergarten regelmäßig besucht werden.

## Elternbeiträge

Die Beiträge werden je nach Dauer der Betreuung gestaffelt erhoben. Die genauen Sätze entnehmen Sie bitte unserem beiliegenden Faltblatt.

Die Beiträge werden mittels SEPA-Lastschriftmandat von der Kath. Kirchenstiftung St. Martin jeweils zum 15. des Monats eingezogen. Der Beitrag wird für 12 Monate erhoben.

Familien mit zwei oder mehr Kindern im Kindergarten erhalten eine Ermäßigung. Im letzten Jahr vor Schuleintritt wird der Beitrag (nicht die Kosten für das Mittagessen) vom Familienministerium übernommen. (Im Augenblick maximal 100,00 Euro)

Wir möchten darauf hinweisen, dass eine Erhöhung der Beiträge an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgen kann.

Aus sozialen Gründen kann beim Jugendamt ein Antrag auf Beitragsübernahme gestellt werden.

Für Getränke sammeln wir bei Bedarf einen Unkostenbeitrag ein. Jede Familie unterstützt uns ein- oder zweimal/Jahr beim Einkauf für die tägliche Brotzeit im Restaurant. Sie bekommen von der zuständigen Kollegin einen Einkaufszettel, der die benötigten Lebensmittel auflistet. Eine Liste, welche Familie in welcher Woche an der Reihe ist, hängt an der Elterninfo aus.

## Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg vom und zum Kindergarten sind die Eltern für ihr Kind verantwortlich. Sollte das Kind nicht von den Eltern abgeholt werden, muss auf eine, von den Personensorgeberechtigten unterschriebene, Einverständniserklärung vorliegen, von wem das Kind abgeholt werden darf. Während der Kindergartenzeit wird die elterliche Aufsichtspflicht auf das pädagogische Personal übertragen. Während Festen und Veranstaltungen des Kindergartens, bei denen die Eltern anwesend sind, liegt die Aufsichtspflicht bei ihnen.



Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe oder der Ausstattung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenfalls für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder....

### Versicherungsschutz bei Unfällen

Nach den derzeit gelten Bestimmungen der Gemeindeunfallversicherung ist das Kindergartenkind bei Unfällen auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung, während des Aufenthalts in der Einrichtung und während aller Veranstaltungen des Kindergartens außerhalb des Grundstücks (Ausflüge, Spaziergänge, Draussen-Tag....) unfallversichert.

Alle Unfälle, die sich auf dem Weg zur und von der Einrichtung ereignen, sind der Leiterin der Einrichtung unverzüglich anzuzeigen, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt ist.

### Regelung bei Krankheit

Bei Erkrankung ist das Kind möglichst umgehend zu entschuldigen. Ansteckende Krankheiten des Kindes und seiner Familie sind ebenfalls den pädagogischen Mitarbeitern des Hauses mitzuteilen. Mitteilungspflicht besteht auch für alle augenscheinlich nicht erkennbaren Besonderheiten bezüglich der Gesundheit des Kindes (z. B. Allergien, Unverträglichkeiten, Anfallsleiden ...).

Zur Wiederaufnahme des Kindes nach Krankheiten kann der Kindergarten eine Bescheinigung des Arztes über die Genesung verlangen. Besonders wichtig bei Kinderkrank-

heiten, die das ungeborene Kind in der Schwangerschaft schädigen könnten (Scharlach, Röteln....)

### Abmeldung und Kündigung

#### Kündigung durch die Eltern

Aus wichtigen Gründen (z. B. Umzug) können die Eltern das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen. Zum Ende des Kindergartenjahres muss die Kündigung bis spätestens 31. Mai schriftlich erfolgen.

Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Kindergartenjahres in die Schule überwechselt. Schulanfänger sind automatisch zum 1. September abgemeldet.

#### Kündigung durch den Kindergarten

Der Träger der Einrichtung kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen.

Kündigungsgründe können z. B. sein:

- wenn das Kind unentschuldig über einen längeren Zeitraum fehlt
- wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr möglich ist
- wegen wiederholter Nichtbeachtung der in dieser Ordnung aufgeführten Pflichten trotz schriftlicher Abmahnung



